



Deutsche Renaissance in Österreich

1. Abt.: Steiermark, 2. Abt.: Böhmen

Ortwein, August

Leipzig, 1884

II. Abtheilung: Böhmen. 30. Tafeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95470)

DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

ZWEITE ABTHEILUNG: BÖHMEN.

ERSTES HEFT.

Die Kapelle des gräflich Clam-Gallas'schen Schlosses in Reichenberg.



Der Hauptbau des weiland Sr. Excellenz dem Grafen Clam-Gallas gehörigen Schlosses in Reichenberg wurde im Jahre 1582 von Christoph und Melchior von Rädern begonnen. Des letzteren Witwe Katharina, geb. Gräfin Schlick, baute dann 1604—1606 die mit dem nördlichen Profile des Schlosses verbundene Kapelle. Nach der Schlacht am weißen Berge ging die Herrschaft Friedland und Reichenberg und somit auch die ursprünglich dem lutherischen Gottesdienste geweihte Kapelle in Besitz Albrechts von Wallenstein über; nach dessen Ermordung erwarb Matthias von Gallas diese Güter.

Finden wir in beiden Schlöffern an sich für unsere Betrachtung wenig Bemerkenswerthes, so nimmt dafür die Reichenberger Kapelle mit ihrer inneren Einrichtung unser vollstes Interesse in Anspruch.*) Der weifs getünchte Raum, durch einfache gothische Fenster mäfsig erleuchtet, wird von einer vollständig bemalten, caffettirten Holzdecke abgeschlossen; das einfache Profil derselben, mit hübschen Rosetten geschmückt, sehen wir auf Blatt 8 und 9. Die Feldereinteilung ist im Grundriß Blatt 5 durch punktirte Linien angedeutet. Hier sind auch die weiteren Raumdispositionen ersichtlich.

Der Hauptaltar, Blatt 2 und 3, nebst Details auf Blatt 1, baut sich wie die übrigen uns hier beschäftigenden Gegenstände mit Zuhilfenahme reicher Malerei in allen Theilen aus Holz auf. Die stereotype Form dieser Altarbilder finden wir hier in denkbar vorgeschrittenster Entwicklung. Zwar besteht bei nüchternen Prüfung hinsichtlich

der Architekturformen manch lockerer Zusammenhang zwischen den einzelnen Theilen; der Künstler opfert die logische Aufeinanderfolge der Gliederungen, ja selbst die Hauptaxen zu Gunsten eines harmonisch wirkenden Gesamteindrucks; er benutzt die conventionellen Formen nur so weit, als sie sich dem allgemeinen Rahmen fügen. Daher ist alles dekorativ und dabei das Einzelne reich an überraschenden Effekten.

Dem Altarwerke steht das nicht minder interessante Oratorium zur Seite. Ursprünglich von drei Säulen getragen, wie dies Blatt 8 und 9 zeigt, stand dieser Betraum in keinem Zusammenhange mit dem Orgelchore; der Eingang war ausschließlich bei *b*, Blatt 5. Später, im Jahre 1779, verlängerte man den so isolirten Raum um eine Säulenteilung *c*, indem man die eine Seitenwand *a* dazu benutzte und zugleich eine Verbindung mit dem von vier Säulen getragenen Chor herstellte. Diese Veränderung war um so leichter vorzunehmen, als sowohl Chor wie Oratorium von gleichen Säulen getragen wurde, und ebenso der Fußboden dieselbe Höhenlage hatte. Die äufsere, bei allem Reichthum in klarster Weise durchdachte Erscheinung, das dem Eintretenden sofort anheimelnde Innere des Betstübchens lassen keinen Zweifel, daß hier ein hervorragender, und zwar vermuthlich deutscher Meister gewirkt hat. Leider wissen wir so gut wie nichts von den hier beschäftigt gewesenen Künstlern. Am oberen Aufbau des Oratoriums steht nur die Jahreszahl 1606. Darunter befinden sich auf kleinen Cartouchen, den beiden vortrefflich gearbeiteten Wappen entsprechend, die Anfangsbuchstaben von Melchior von Rädern, Freiherrn und Herrn auf Reichenberg und seiner Gemahlin Katharina von Rädern, Gräfin Schlick zu Passaun-Weiskirchen. Auf den Spruchtafeln zu Seiten

*) Die Kapelle des gräflich Clam-Gallas'schen Schlosses in Reichenberg von Rud. Müller, XX. Jahrgang der Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen; Prag 1882.

der Wappen lieft man: »Heiliche ding werden in dir gepredigett du Stadt Gottes« und »Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinen Namen gip Ehre«. An der öftlichen Abchlusswand, jetzt Front: »Hebet ewre Hände auff im Heilichthum und lobett den Herrn«.

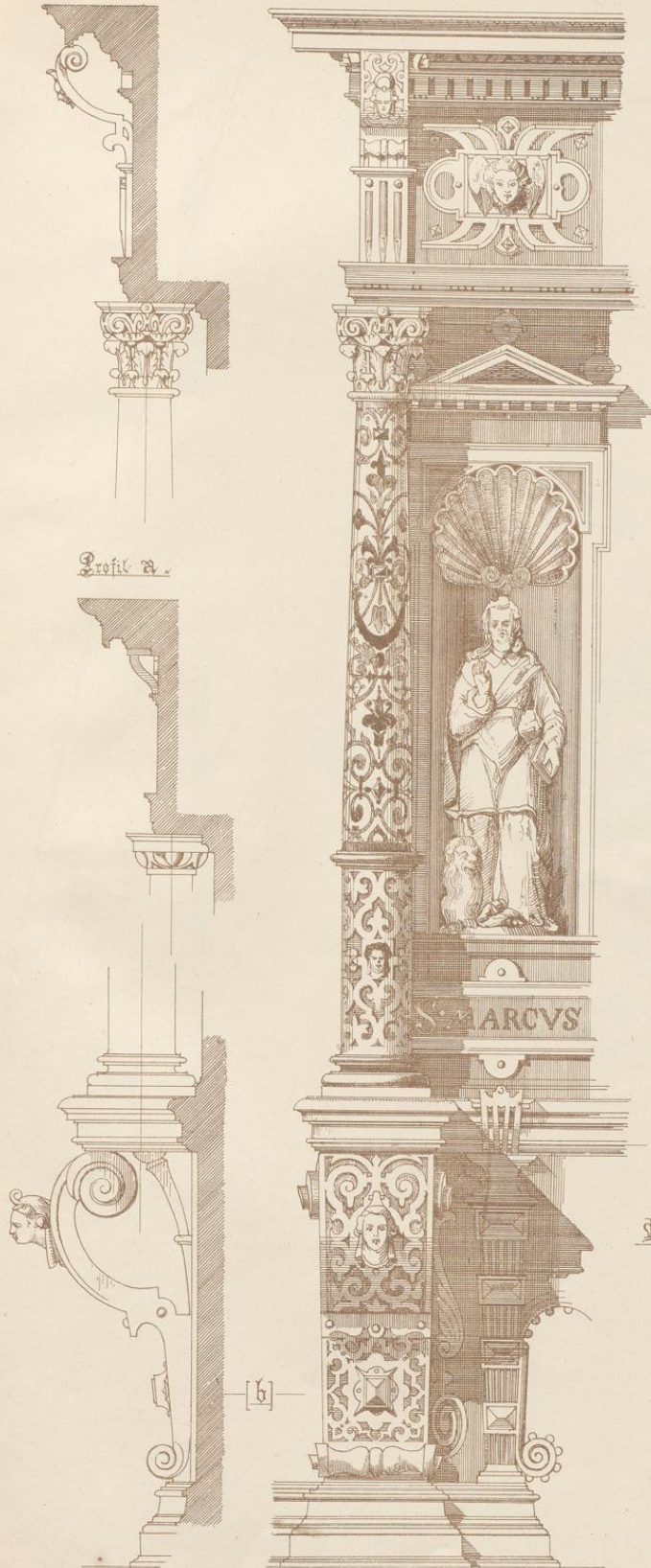
Aufser der kleinen Kanzel, welche ähnlich wie Chor und Oratorium concipirt ist, verdienen besonders noch die Malerarbeiten hervorgehoben zu werden; sie erheben sich weit über das durchschnittliche Niveau gewöhnlicher Dekorationsmalerei. Das Ornament ist meist in etwas manierterter Weise, dem Anfange des 17. Jahrhunderts entsprechend, breit und mit sicherer Hand vorgetragen. Einen Theil der gemalten Holzdecke im Oratorium sehen wir auf Blatt 7.

Das Mittelfeld zeigt ein weisses Ornament auf blaugrauem Ton; der Mufchelfries, sowie die Eierfäbe sind gelb und braun gemalt; die Rosette gelb und rosa; die kleinen Confolen dunkelgrün; das Balkenwerk in blaugrauem Marmor mit dunkelblauen Füllungen und bunten Blumen; die Früchte vorherrschend olivenbraun.

Hierzu fügen wir auf Blatt 10 das Grabmal der Familie von Rädern in der Kirche zu Friedland. Friedrich von Rädern, Freiherr zu Friedland und Seidenberg, starb 1564 in Breslau; seine Gemahlin Salomena, geb. Schonaichin starb 1556; der jüngere Friedrich von Rädern 1562. Das Denkmal, welches sich durch schöne Verhältnisse und sorgfältige Arbeit auszeichnet, wird von den drei Wappen obiger Personen bekrönt.

M. Bischof.





Profil A.

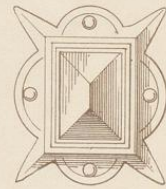
Details vom Haupt-Altar.

Maassstab 1:10.



Bss.

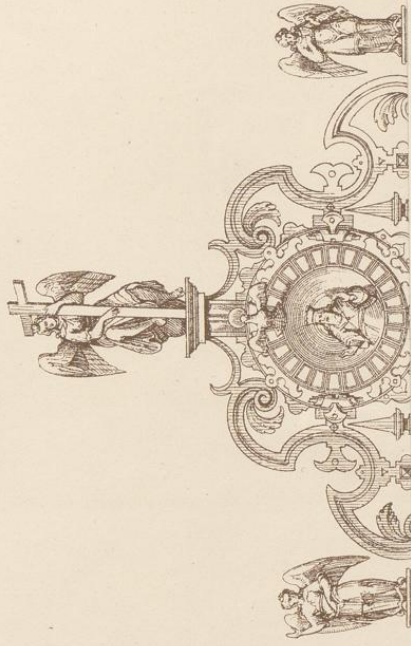
Detail k.



Glasplatte.

Böhmen: Bl. 2 u. 3.

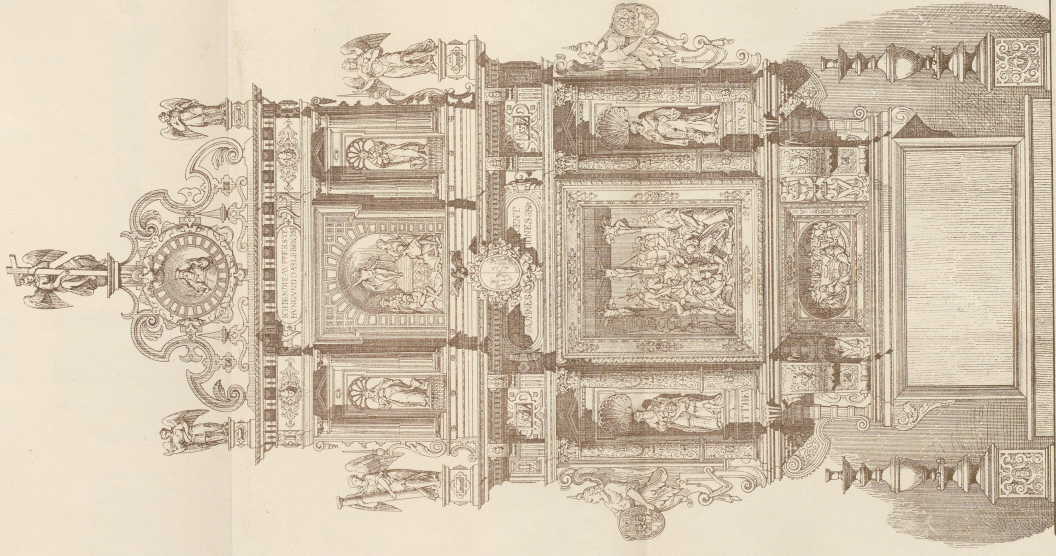
Wappelle des gräf. Fam. Gallas'schen Schlosses in Reichenberg, 2 u. 3.



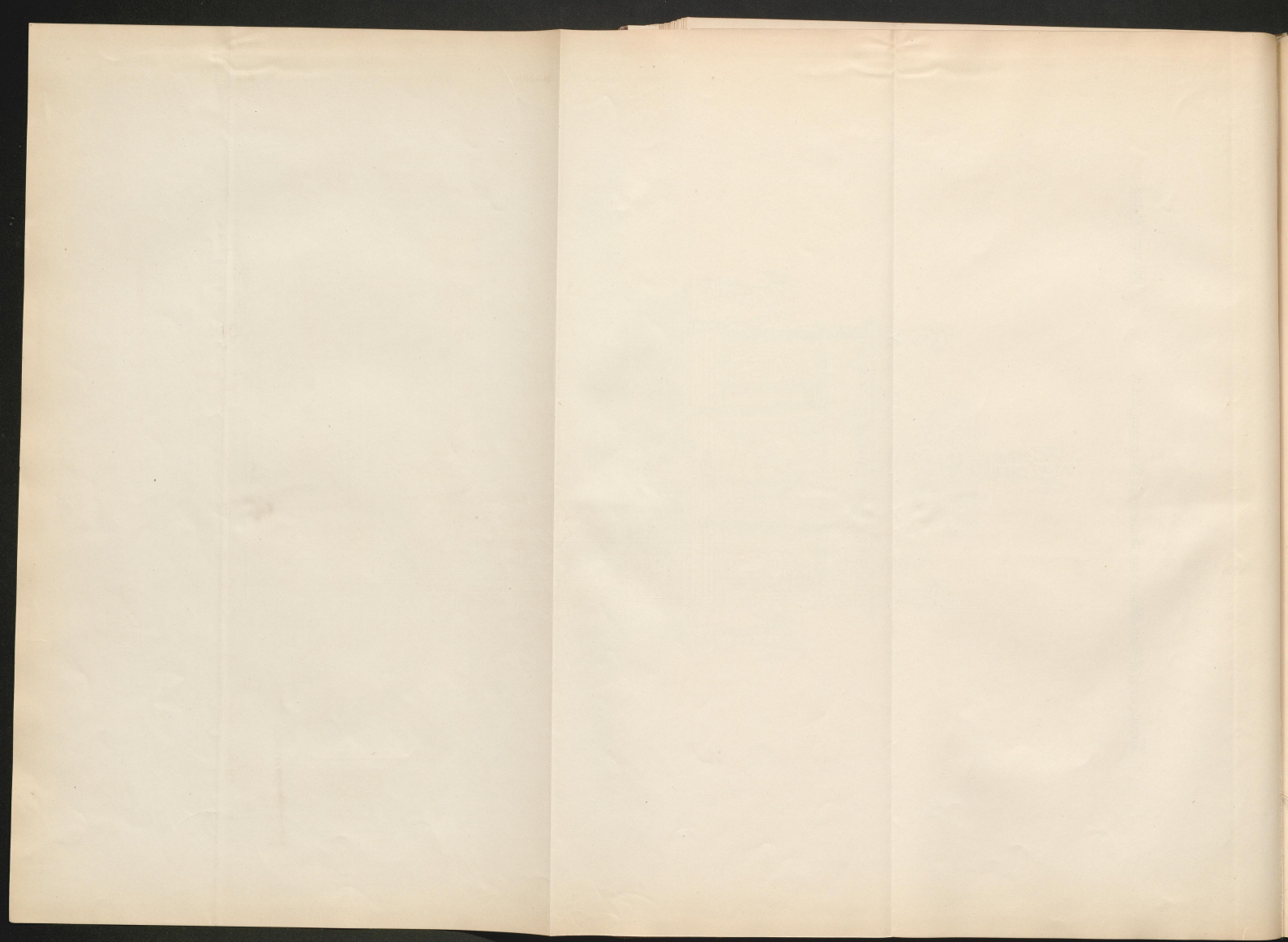
Aut. Druck v. J. G. Hitzsche Leipzig

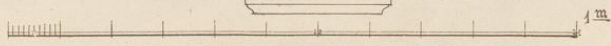
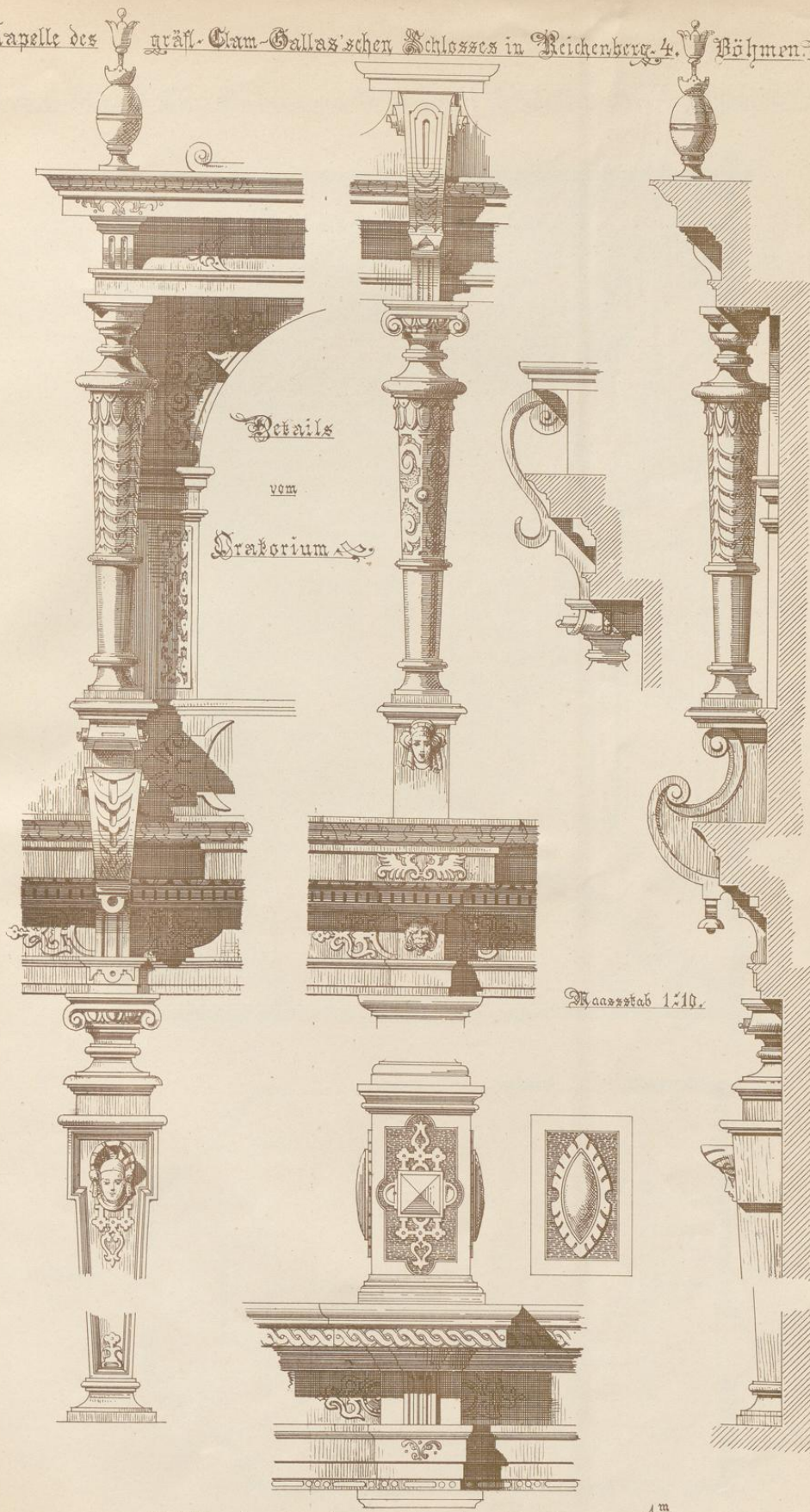
Kapelle des k. k. Gen.-Gouverneurs in Wien, 2 u. 3.

Pl. 2 u. 3.



Ant. Zwickel del. et fecit. J. G. Schreyer sculp.

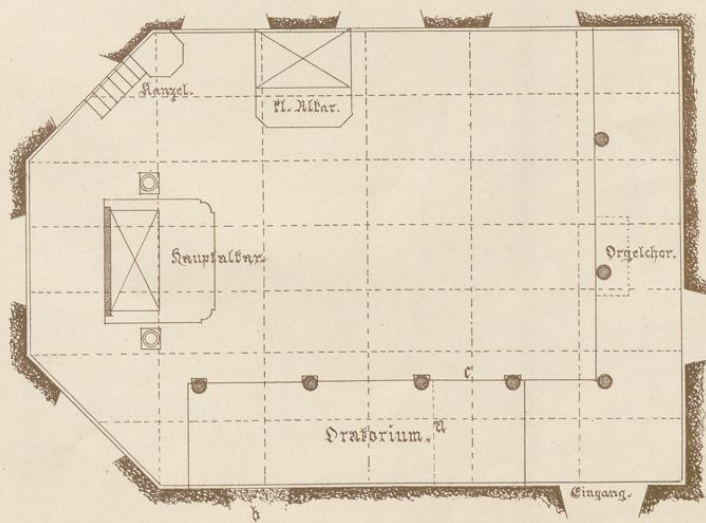




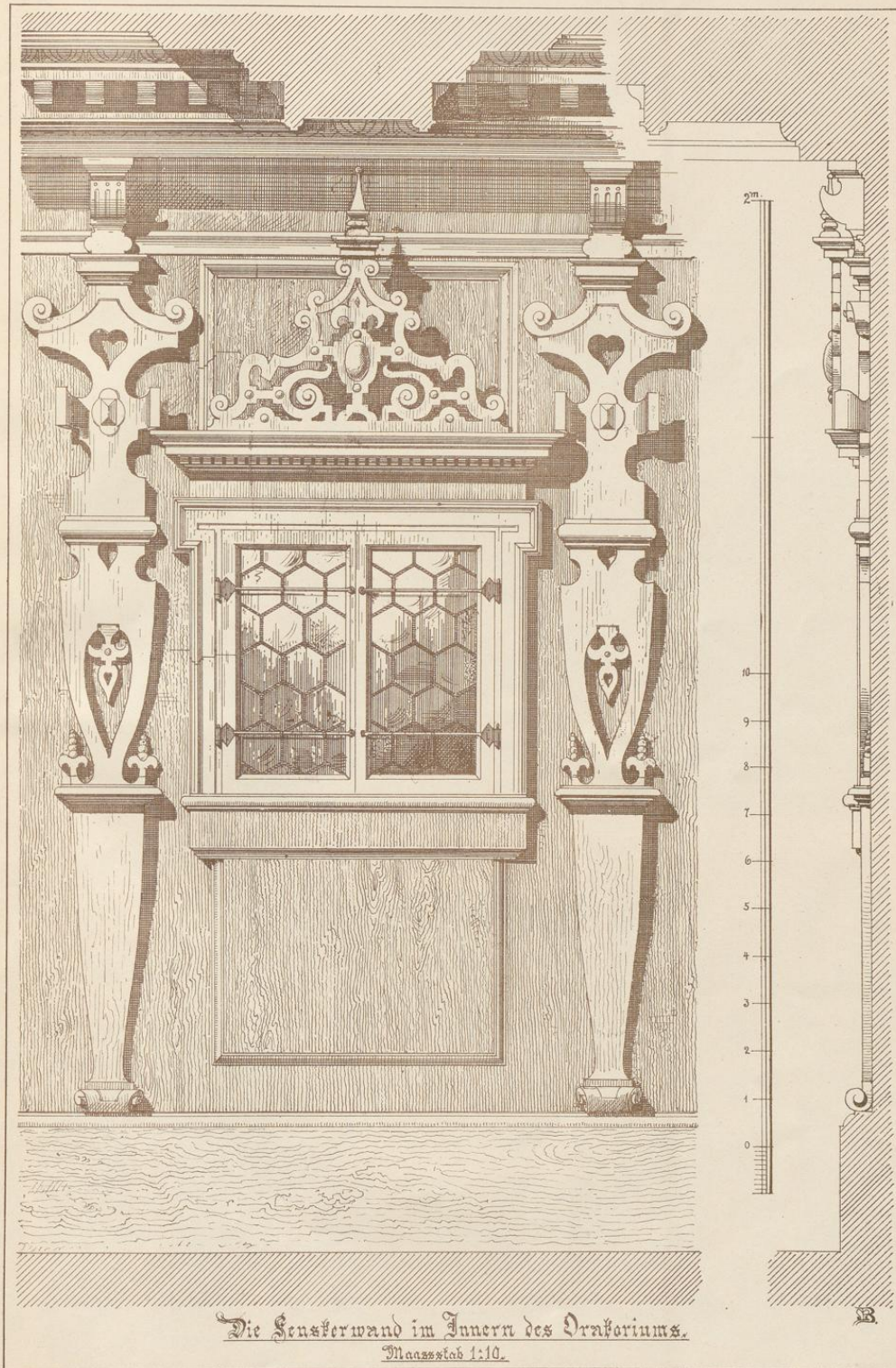
Aut Druck v. J. G. Pritzsche, Leipzig



Grundriss.
 1:100.



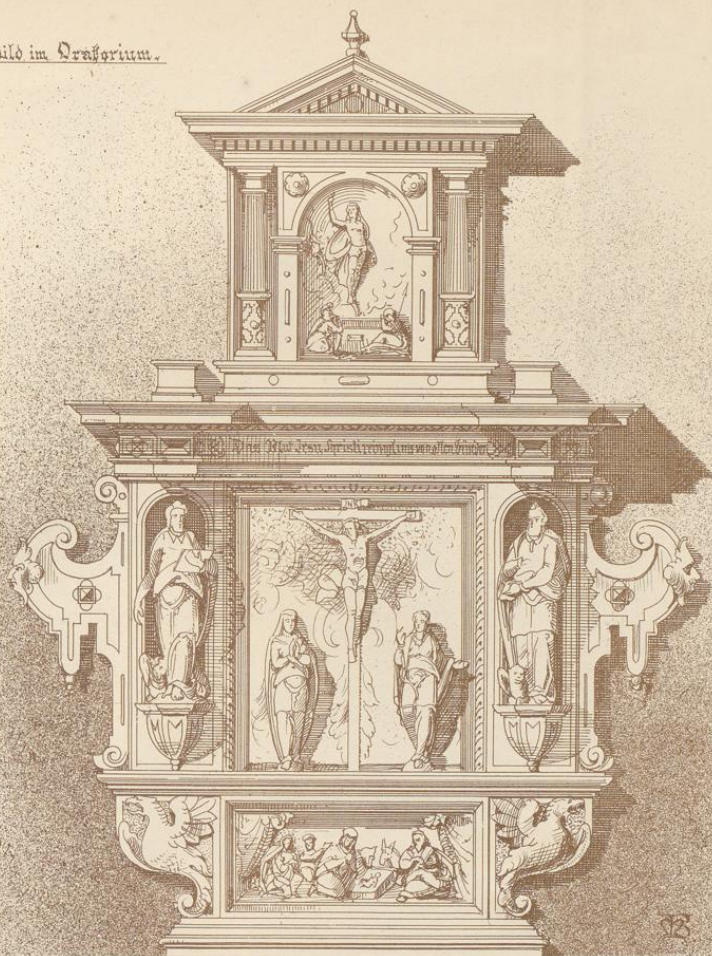
Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig.



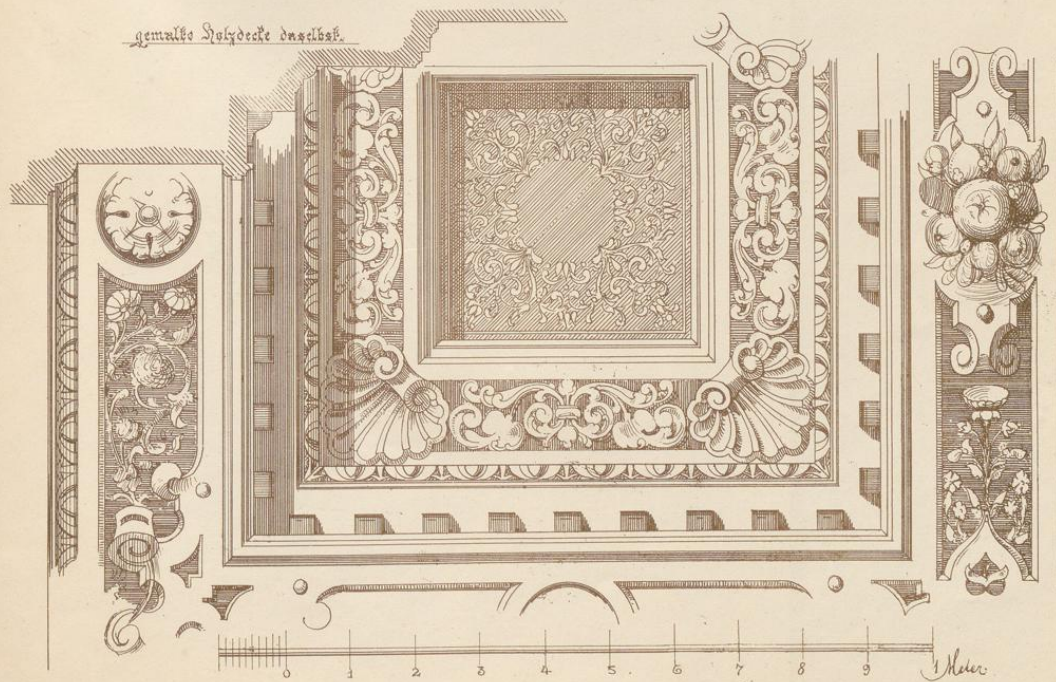
Die Fensterwand im Innern des Oratoriums.
Maassstab 1:10.

Aut. Druck v. J. G. Erbesche Leipzig

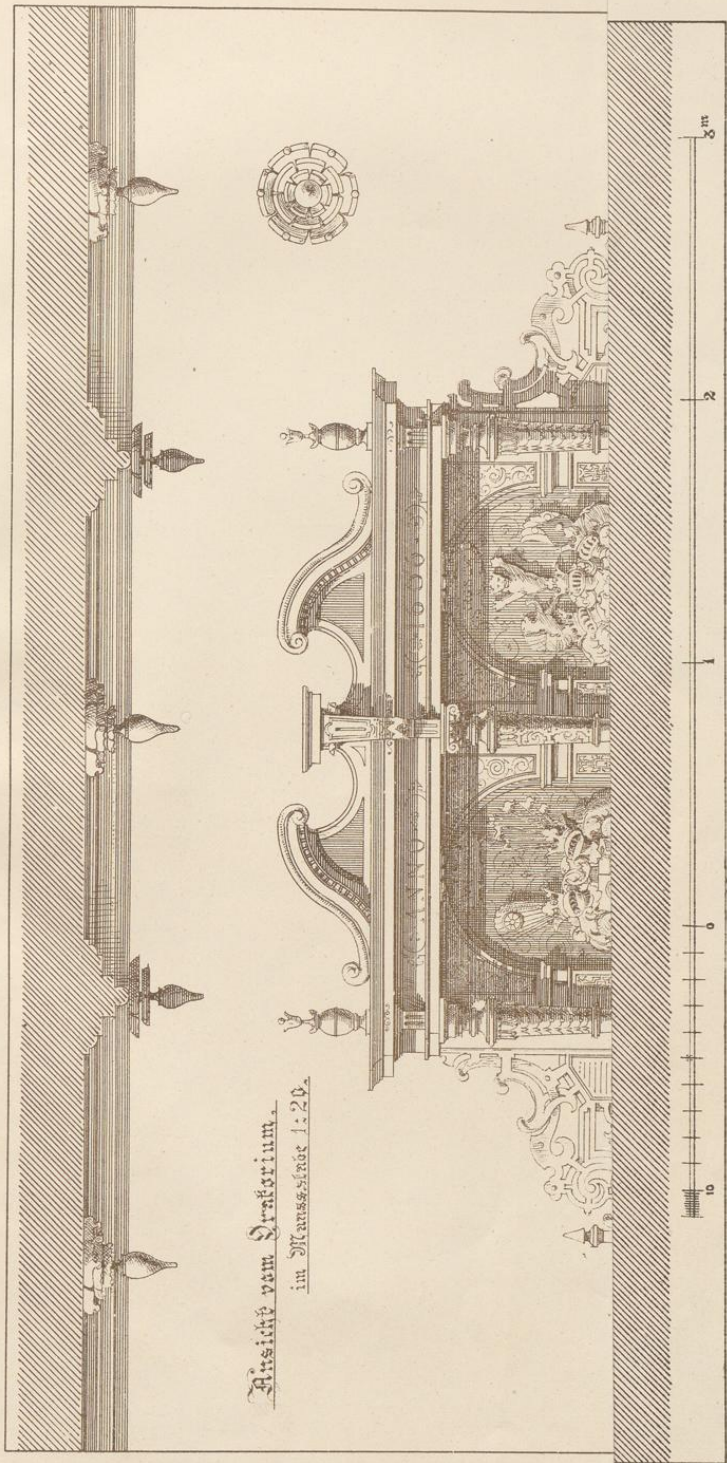
Alfahbild im Oratorium.



gemalte Holzdecke dazselbst.



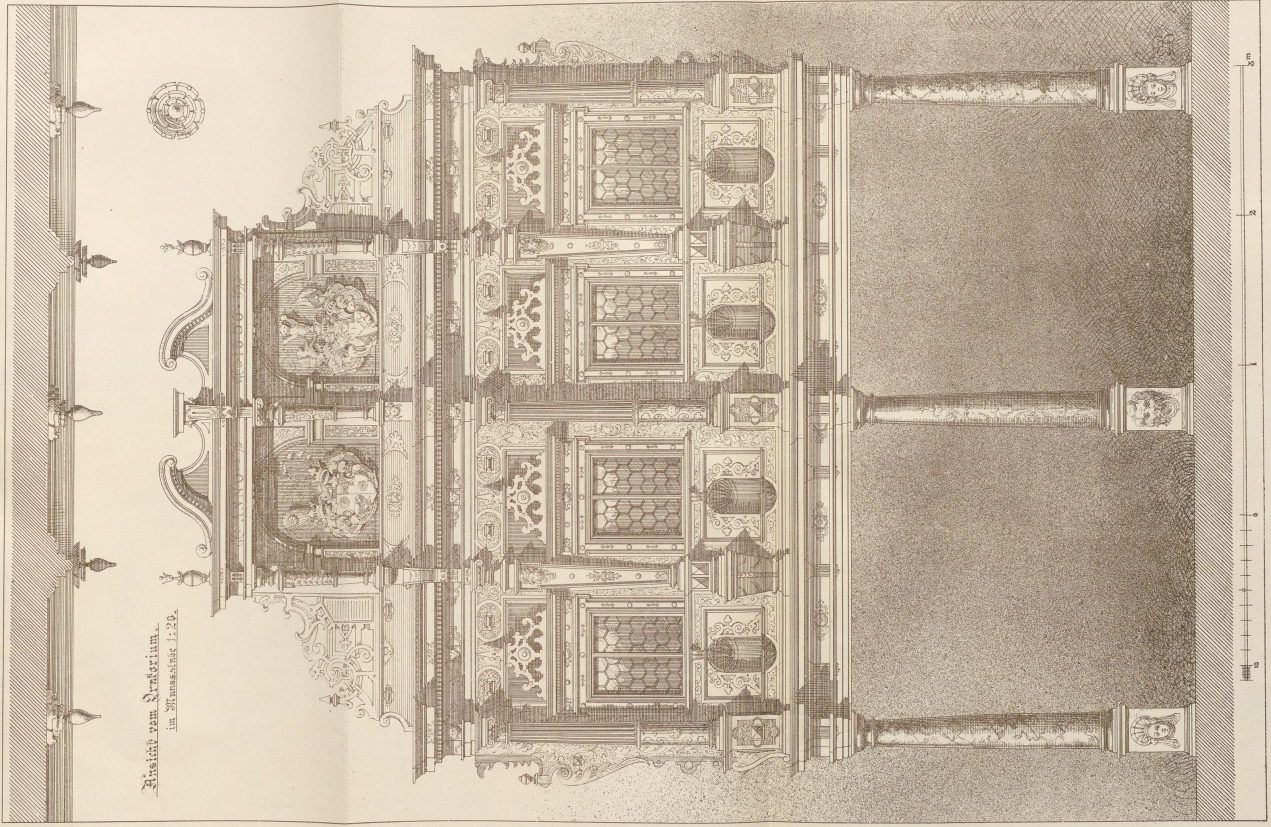
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.



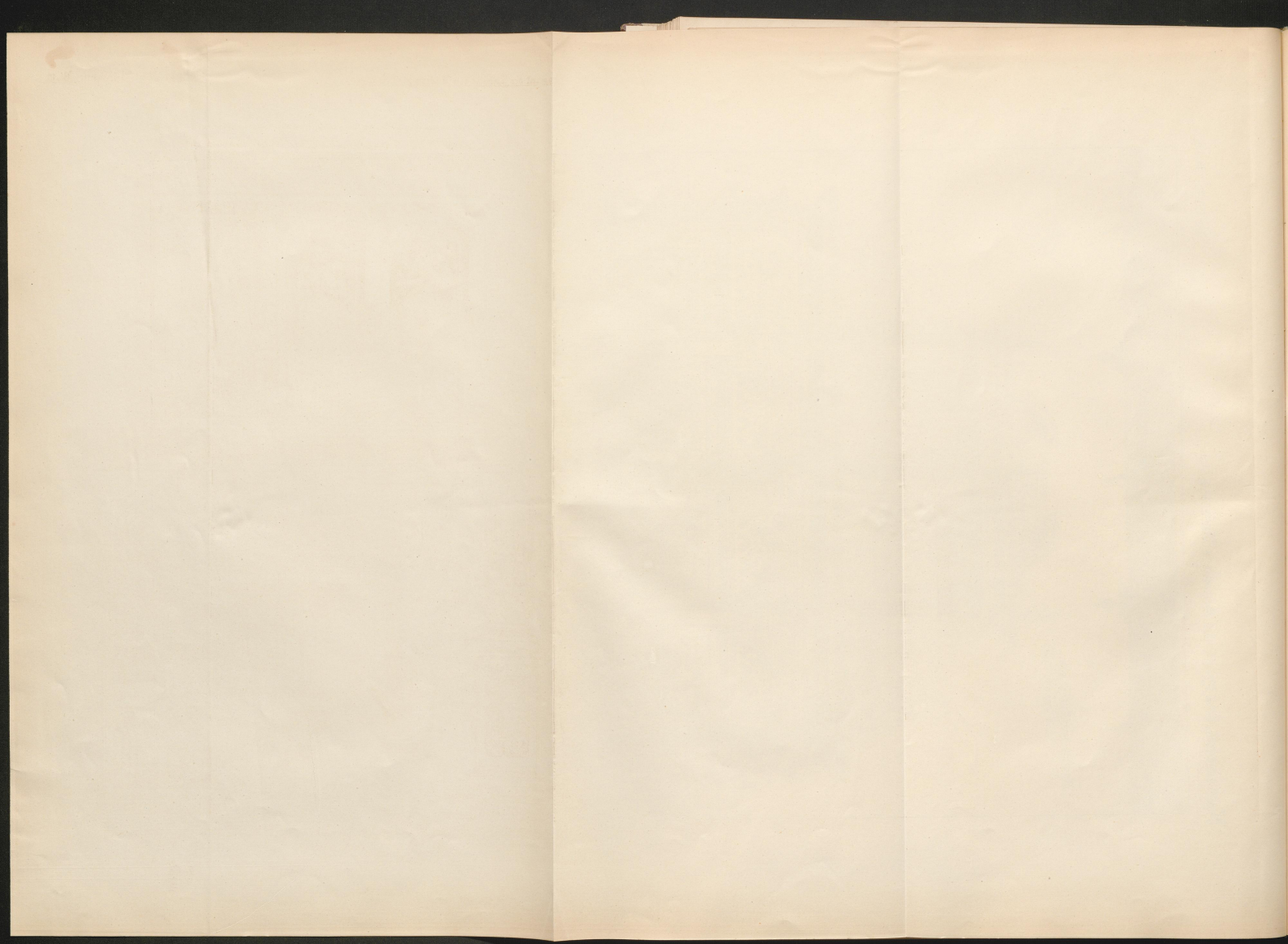
Aussicht vom Oratorium.
im Maassstab 1:20.

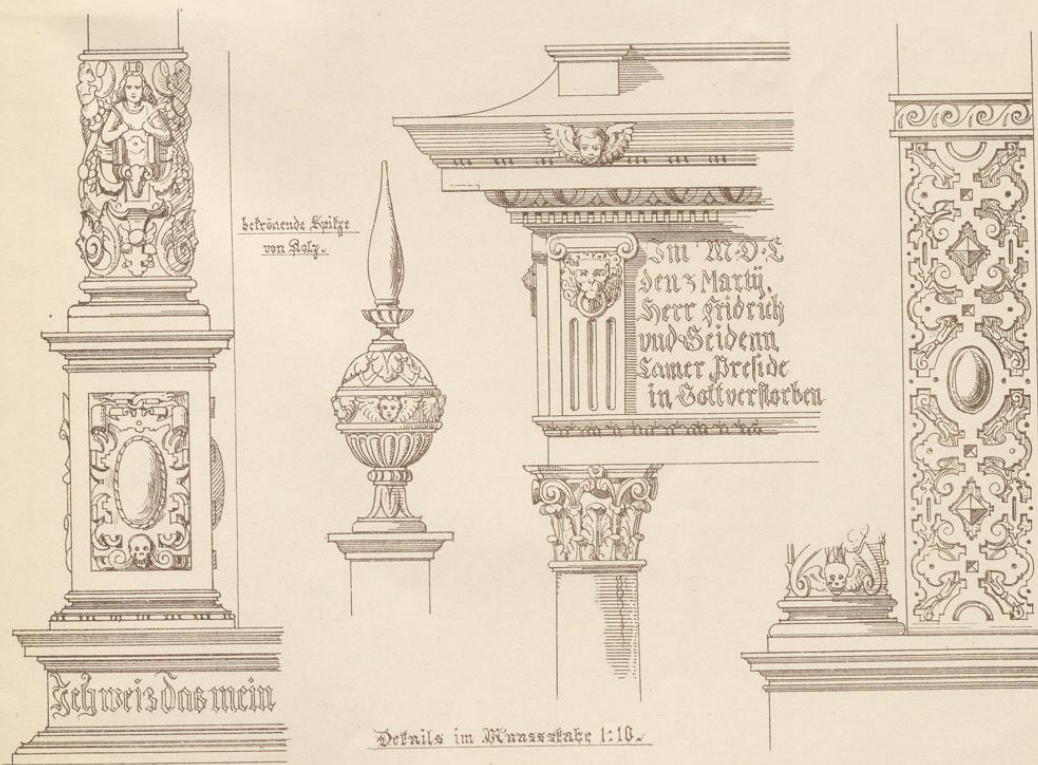
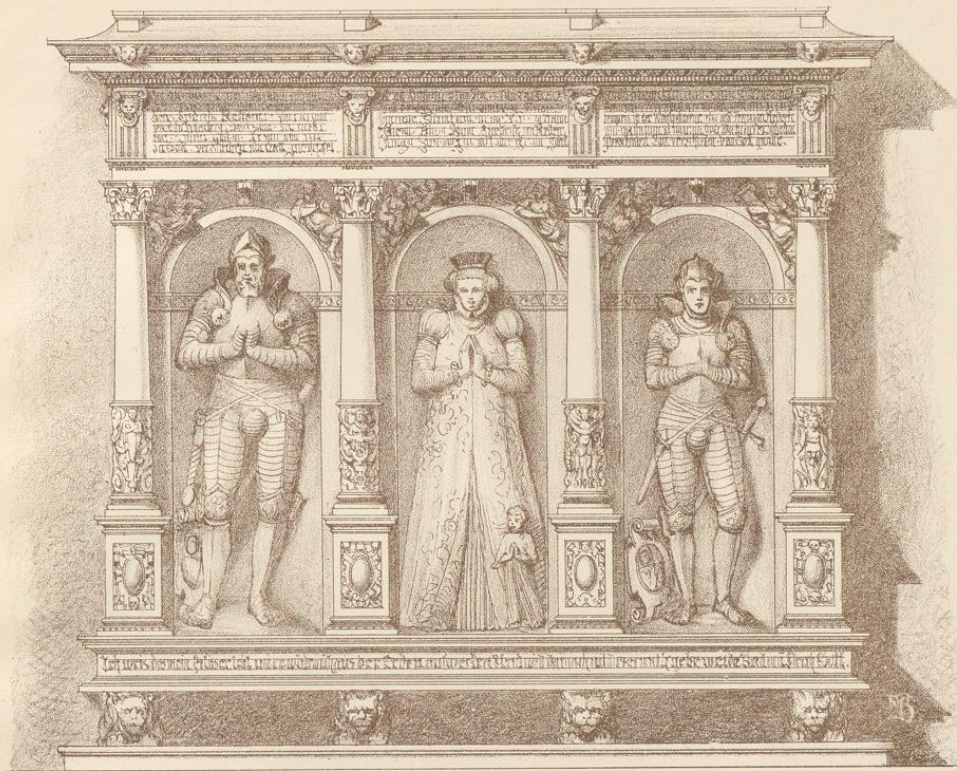
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

Blick auf den Chor des Kapellens
in Regensburg 1. 2. 3.



A. Dreyer del. J. B. Fischer sculp.





kehrende Spitze von Holz.

Im M.D.L. den 3. Martij Herr Fridrich vnd Sidem Samer Prebide in Gott verstorben

Details im Maßstabe 1:10.

Aus Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

ZWEITE ABTHEILUNG: BÖHMEN.

ZWEITES HEFT.

PRAG. (Blatt 1—10.)

Die Renaissance konnte in Prag ihren Einfluß nicht dermaßen geltend machen, daß wir sagen können, noch heute behaupte sie neben den mittelalterlichen Bauwerken und denen der Barockzeit einen wesentlichen Platz. Ist es bei den vielen Drangfalen, welche die Stadt namentlich während des dreißigjährigen Krieges zu erleiden hatte, kein Wunder, wenn die Erzeugnisse der Kleinkunst, worin gerade die Renaissance so Hervorragendes leistete, größtentheils durch Brand zerstört oder durch Plünderung verschleppt wurden, so darf es uns ebenso wenig überraschen, wenn dadurch auch die äußere Physiognomie der Stadt in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Hier und da und fast in allen Stadttheilen finden wir noch Rudera: meist Portale, Thüren mit Oberlichtgittern und schönem Beschlag, oder sonstige schmiedeeiserne Arbeiten, die sich bis in unsere Zeit hinein erhalten haben. Sie liefern einen Beweis, daß die Renaissance hier wie an anderen deutschen Orten von heimischen Meistern allgemein geübt wurde. Daneben wurden aber schon frühzeitig durch italienische Künstler die feineren Formen des Südens hierher verpflanzt. Wir werden deshalb in Prag bei nicht näher datirten Gegenständen häufig im Zweifel sein müssen, ob dieselben vorwiegend von anständigen Kräften oder hinzugewanderten Meistern entworfen und ausgeführt wurden.

Zum weiteren Studium führen wir aus der Literatur über Prag folgende Werke an:

Lübke, Geschichte der Renaissance in Deutschland. — Schaller, Beschreibung von Prag. — Schottky, Prag wie es war und wie es ist. — Rivnác, Führer durch Prag. — Herold, Malerische Wanderungen durch Prag. — Ambros, Der Dom von Prag. — Mikowetz, Alterthümer und Denkwürdigkeiten Böhmens. — Mittheilungen d. k. k. Central-Commission für Erhaltung der Baudenkmale.

Blatt 1.

Fenstergruppe am Rathhause.

Die ungefähr nach Süden gerichtete Front des Altstädter Rathhauses setzt sich aus mehreren sehr heterogenen Theilen, ehemaligen Privathäusern, zusammen. Etwa in der Mitte dieser Ansicht befindet sich die hier wiedergegebene Fenstergruppe mit dem Altstädter Wappen.

Die Frührenaissance tritt hier mit noch mittelalterlichen Formen in engste Verbindung. Die Profile sind klar und recht wirkungsvoll. Auf den Inschrifttafeln zu beiden Seiten des Hauptfensters stand vordem mit goldenen Lettern den Ruhm Prags preifend, rechts:

*Qui dedit haec veteri turratae insignia Praegae
Omnia venturae sortis amica dedit;
Mole sua ut celsae transcendunt moenia turres,
Sic famam superas, inclitya Praga, tuam.*

links:

*Omnia turrigera concedunt oppida Praegae,
Natura hic posuit quicquid in orbe fuit.
Hic genus acre Virum, bonus aer, unda salubris,
Ad vitem et fruges ingeniosus ager.
Hic Caesar, Proceresque, Themisque, novemque sorores
Hic, aliis spretis: Orbis in urbe sua est.*

Blatt 2—5.

Details und Thür aus den älteren Räumen der k. Hofburg.

Zu den größten Sehenswürdigkeiten der Prager Hofburg gehört der imposante Wladislavische Saal, welcher in Verbindung mit dem angrenzenden kleineren Saale bereits 1493 von dem berühmten Meister der Gewölbekunst Benesch von Laun erbaut wurde. Hieran schlossen sich einige weitere Räume, deren Entstehungszeit nicht bestimmt angegeben werden kann. Nach einem großen Brande i. J. 1541 fanden hier Neuerungen unter Kaiser Ferdinand I. statt. Der kunstsinige Kaiser Rudolph II., welcher den größten Theil seiner Herrscher-Periode von 1576

bis 1612 in Prag residierte, erweiterte sein Schloß zu einer außergewöhnlich reichen Schatzkammer. Von diesen großen Schätzen sind aber nur klägliche Spuren geblieben. An einem der nördlichsten Giebel der Burg befindet sich das Portal, von wo aus man auf einer Reittiege zum Wladislavischen Saale gelangte. Von besonderem Interesse ist hier die Thür, Details auf Blatt 2, aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, welche, in zwei quadratische Füllungen getheilt, einen prachtvoll gearbeiteten Thürklopfer enthält.

In den gewölbten Räumen darüber, dem ehemaligen Kammerzehlante, sind, abgesehen von einigen noch nicht übertünchten Wappentafeln mit der Jahreszahl 1629 an einer Stelle, die Thüren und einige Schrankreste bemerkenswerth. Von großer Akuratete in der Arbeit und von meisterhafter Behandlung sind die Details, welche wir auf Blatt 3 wiedergeben. An einem anderen Schranke, Blatt 4, erfreuen uns die spielenden Formen der Frührenaissance. Meister Laurentius hat ihn 1562 gearbeitet. Das Ornament ist grün und braun gefärbt; der ausgestochene Grund schwarz. Auf demselben Blatte ist das Detail einer schmiedeeisernen Thür, welche durch kreuzweis aufgenietetes Flacheisen verstärkt und durch Rofetten und Klopfer künstlich ausgebildet ist.

Der den Uebergang von den spätgothischen Formen zum neuen Styl bildende Wladislavische Saal ist, in fünf Joche getheilt, 61,25 m lang und 16 m breit; er wurde 1502 vollendet. Mit seiner nördlichen Stirnseite grenzt er an die Allerheiligenkirche an und war einst mit dieser durch eine jetzt nicht mehr zugängliche Thür, Blatt 5, verbunden; durch letztere schritten die aus der Kirche kommenden gekrönten Könige zur Huldigung. Die Architektur der Thür gehört einer späteren Periode an; wenigstens kann der reiche Wappenaufbau nicht dem Meister Benefsch zugeschrieben werden.

Blatt 6 u. 7.

Ornamente vom Grabmal im Dom.

Kaiser Rudolph II. liefs die kgl. Domgruft i. J. 1589 unter Leitung von Hadrian de Vries mit einem Aufwande von 32000 Dukaten ausführen. In ihr ruhen: Karl IV., Wenzel IV., Ladislav Posthumus, Georg Podiebrad, Ferdi-

nand I., Maximilian II., Rudolph II. und mehrere Frauen. Ferdinand I., seine Gemahlin Anna und Maximilian II. liegen in weißem Marmor gehauen auf dem Denkmale; der Uebrigen Bildnisse schmücken in Medaillons die Seiten des letzteren. Hier befinden sich auch die vier, vielleicht von Hadrian de Vries gezeichneten Cartouchen (Blatt 6). Die Marmorarbeiten übernahm Alexander Colin aus Nürnberg, jener tüchtige Bildhauer, welcher die berühmten Reliefs an dem Grabmale Maximilians I. in der Franziskanerkirche zu Innsbruck fertigte und auch am Otto-Heinrichsbau zu Heidelberg hervorragend thätig war. Von dem kunstvoll gearbeiteten schmiedeeisernen Gitter, welches das Denkmal umgibt, werden wir später eine Probe geben.

Blatt 8 u. 9.

Details vom Brunnen im Kaisergarten.

Der singende Brunnen, so benannt, weil das springende Wasser die Broncefchaalen in Schwingungen versetzen soll, wurde von Laurenz Kriz aus Bytischky modellirt und von Thomas Jarosch aus Brünn zwischen den Jahren 1554—1559, nach Anderen erst 1565, in Bronze gegossen. Die Inschrift am Sockel über der großen Schaaale lautet: *Anno 1554 haec machina exstructa & sub Imperatore Leopoldo II. reparata erat tempore coronationis anno 1791 a. W. Frank.* Dieser hervorragend schöne Brunnen preift in seiner Harmonie ebenso den Modelleur, wie er Zeugniß ablegt von der damaligen hohen Vollendung des Bronzegefusses.

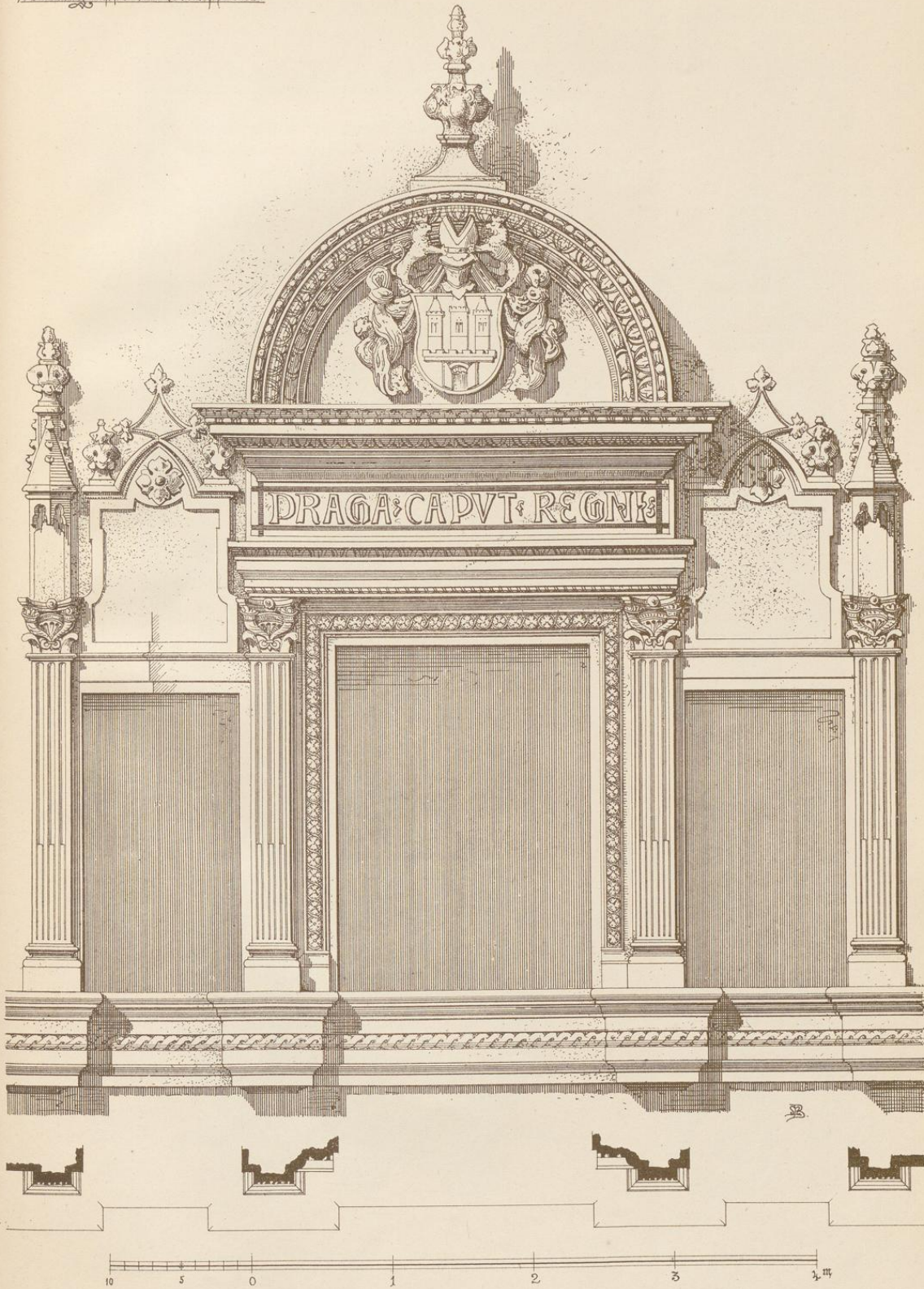
Blatt 10.

Portal der Kirche S. Maria de Victoria.

Aus dem Gedenkbuche der Kirche entnehmen wir, daß der Bau 1610 begonnen wurde. Die Façade wurde von 1636—1642 für 6582 fl. auf Kosten des Grafen Don Balthasar de Maradas vermuthlich nach Plänen des Scamozzi ausgeführt. Das Portal, Blatt 10, mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria ist eine Stiftung des Obersten von Hausmann; es hat 600 fl. gekostet. Auf Blatt 9 geben wir die Details von dem besonders schön gegliederten Gebälk des stattlichen Portals.

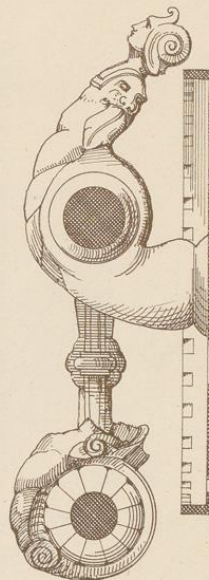
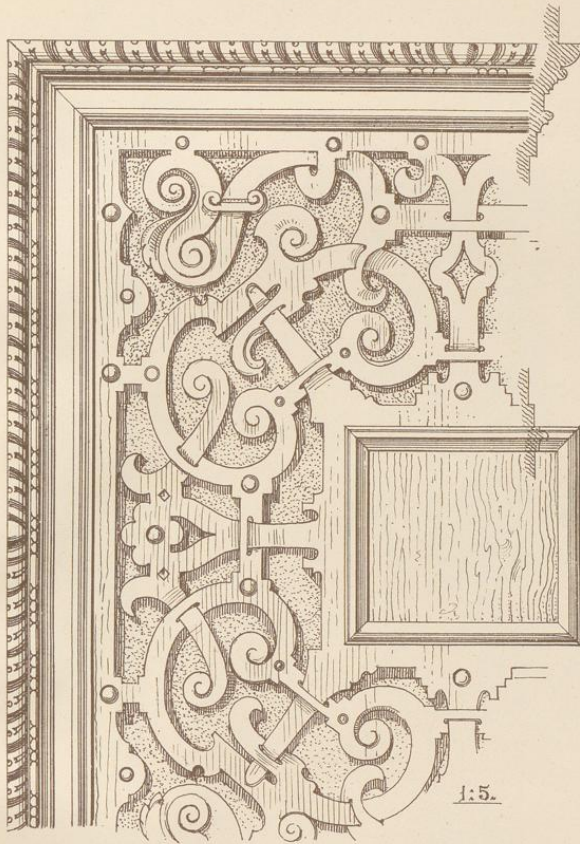
M. Bischof.

Fenstergruppe am Rathhause.



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

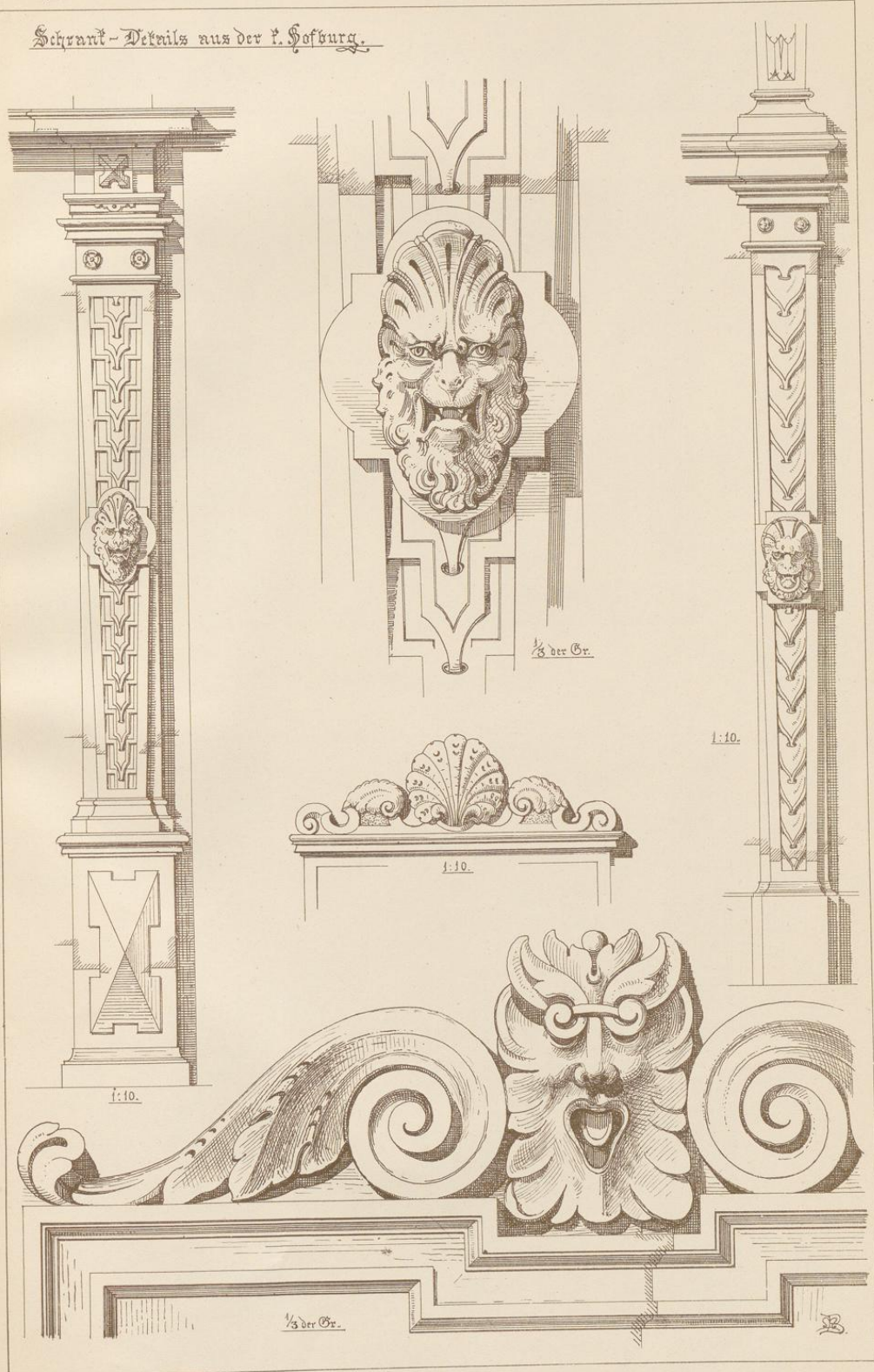
Details von einer Thür der k. Hofburg.



Maßstab 1:2.

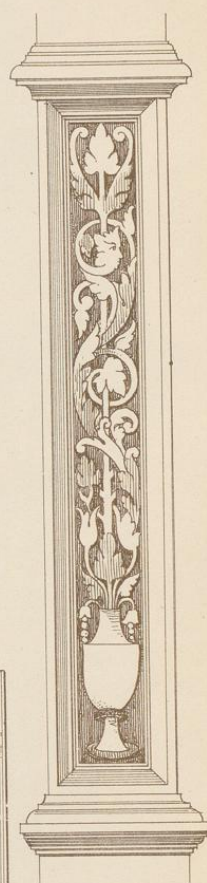
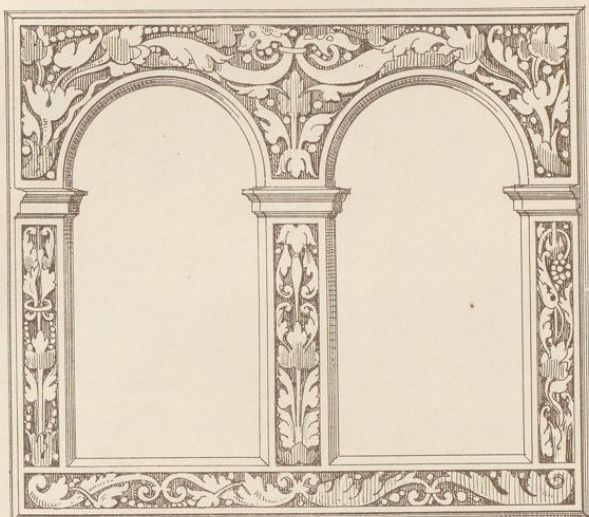
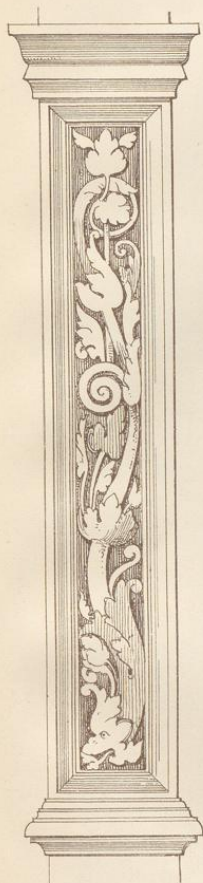
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

Schranke-Details aus der k. Hofburg.

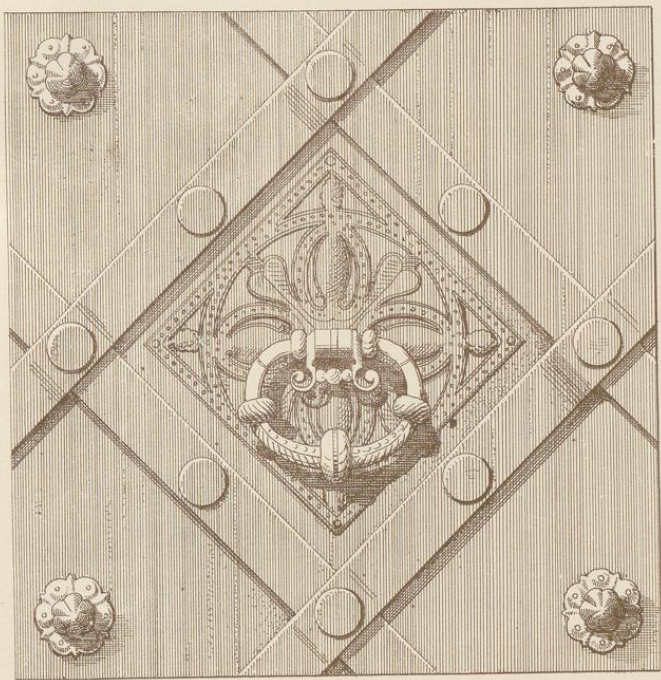


Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig

Schrank- und Thür-Details aus der K. Hofburg.



Maasstab 1:8.



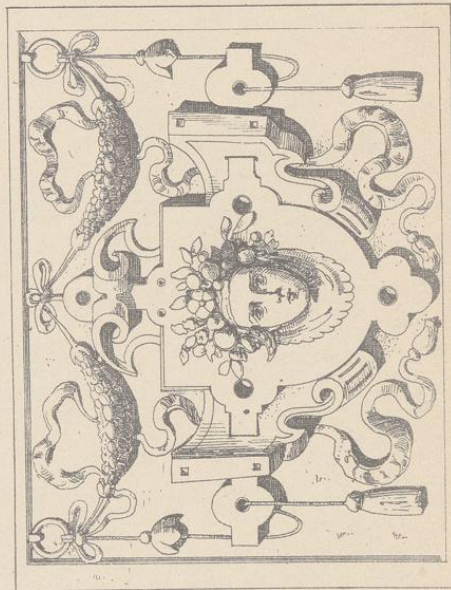
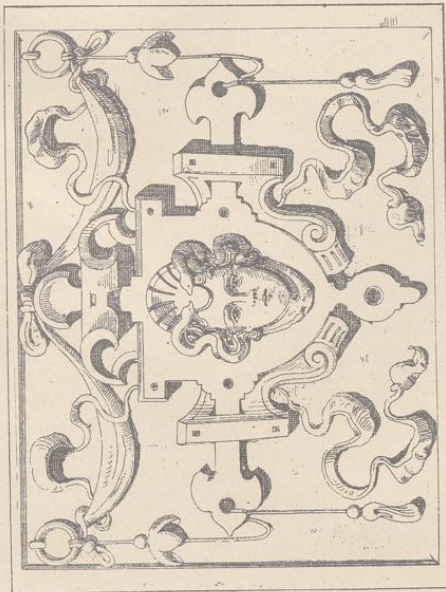
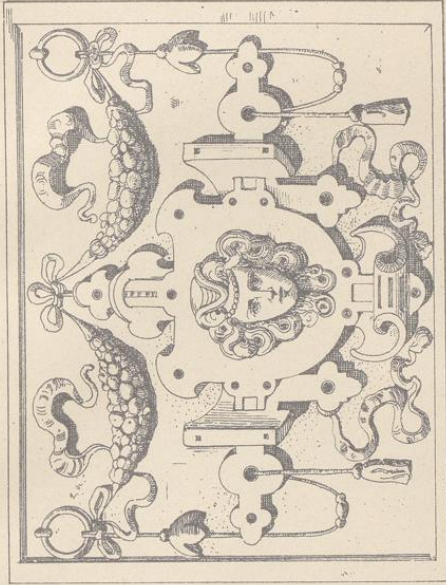
Aut Druckv. J.G. Fritzsche, Leipzig

Thür im Wladislavischen Saale
der k. Hofburg



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig

2 III



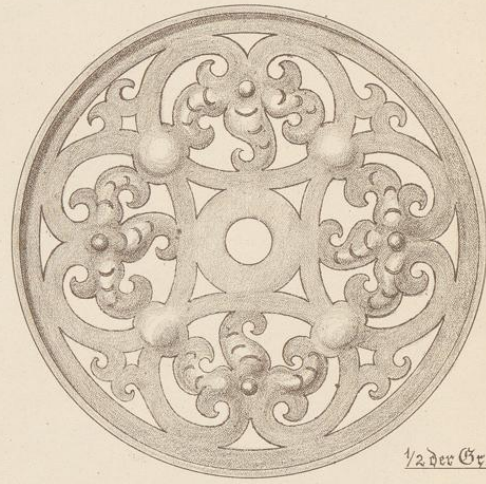
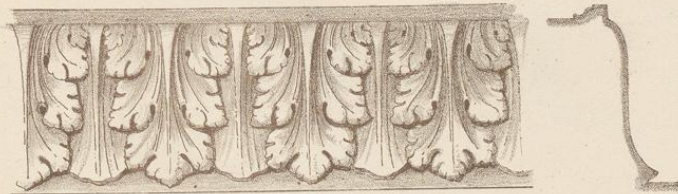
1/2 der Gr.
Ausdruck v. J. Fritzsche, Leipzig

Details vom Brunnen im Královský záhrada.



1:5.

Blattwelle vom Sockel.



1/2 der Gr.

Thürbeschlag, Pallnergasse

Nº 51.



Schlussstein, Karpfengasse

Nº 48.

Prag, Bl. 9.

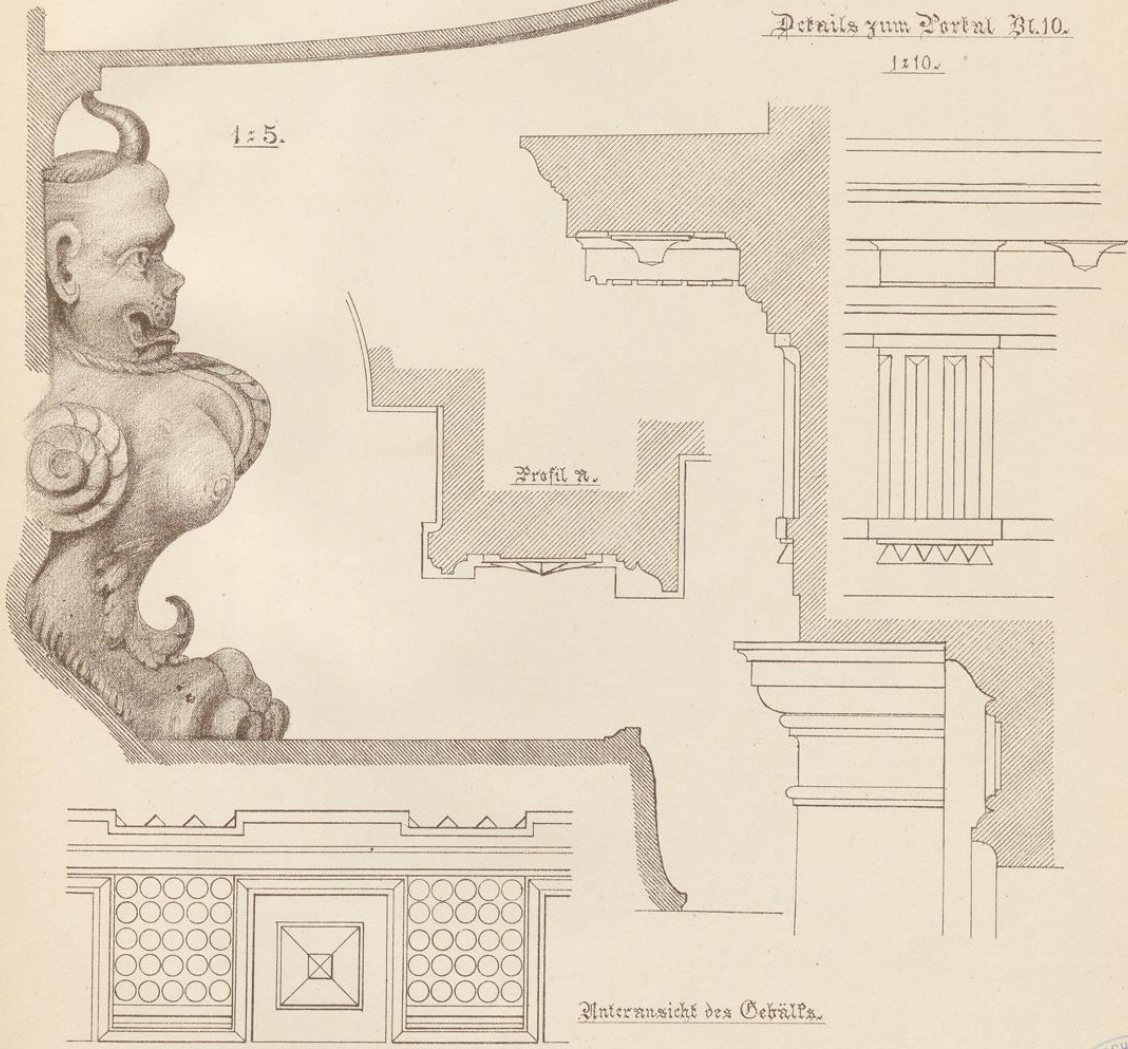
Details vom Brunnen im Kaisergarten.

Böhmen, Bl. 19.



Details zum Portal Bl. 10.

1:10.

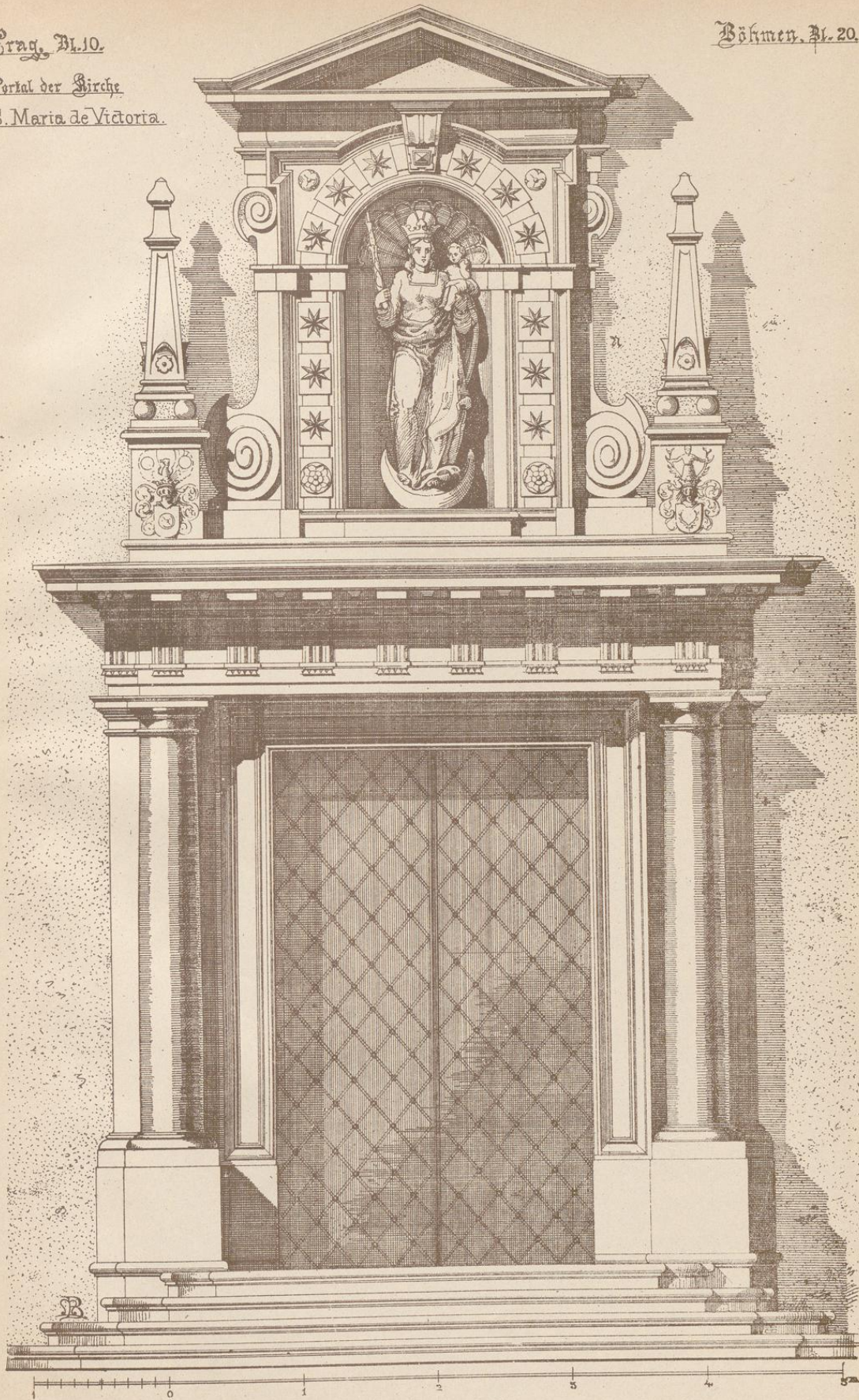


Untersicht des Gebälks.

Aut Druck v J G Fritzsche, Leipzig.



Portal der Kirche
S. Maria de Victoria.



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

